

Michael Wenzel

# Österreich und die Olympischen Winterspiele in Sotschi

Eine sportliche Bestandsaufnahme des österreichischen Abschneidens sowie eine strukturelle Vorschau auf bereits umgesetzte und noch anzustrebende Entwicklungen und Maßnahmen für zukünftige Erfolge im olympischen Winter- und Sommersport

Österreich zählt seit Beginn der Olympischen Winterspiele nicht nur zu den treuen Teilnehmern, sondern kann auch als sehr erfolgreiche Skisport-Nation gesehen werden. Mit 17 Medaillen (4 x Gold, 8 x Silber, 5 x Bronze) positionierte sich das österreichische Olympia-Team in Sotschi erneut unter den Top-10-Nationen. Gemessen an der Anzahl der Goldmedaillen (4) belegte man den 9. Rang, gemessen an der Anzahl der Medaillen (17) den guten 7. Rang. Das Team erreichte neben den erwähnten 17 Medaillen auch weitere 26 Platzierungen in den sogenannten Diplomrängen (4 bis 8)<sup>1</sup>. In Summe konnten 54 Finalplätze (1 bis 10) erreicht werden. Das „Olympic Team

Austria“ ist vor allem in den Skidisziplinen Alpin, Biathlon, Nordische Kombination, Snowboard und Sprunglauf<sup>1</sup> sowie im Rodeln erfolgreich. In den Sportgruppen Bob- und Schlittensport (Bob und Skeleton) und Eissport (Curling, Eishockey, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Shorttrack) wäre bei einer komplexen und strukturierten Sportförderung großes Entwicklungspotenzial vorhanden. Mit dem neuen Bundes-Sportförderungsgesetz 2013 soll vor allem im Bereich der Verbandsförderung in Form von Maßnahmen- und Projektförderung u.a. auch im Bereich Spitzen- und Hochleistungssport eine erfolgreichere Zukunft im österreichischen Spitzensport eingeläutet werden. Um im

internationalen Hochleistungssport reüssieren zu können – in London 2012 blieb Österreich ohne eine Medaille – müssten jedoch weitere strukturelle Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen (Trainer, Talentsuche, Sportwissenschaft, Infrastruktur, Forschungsdokumentation etc.) eingeleitet werden.

Eingegangen: 22.6.2014

<sup>1</sup> In Österreich spricht man von Diplomrängen oder -plätzen. Da der Begriff der Finalplatzierung aber unter unserer Leserschaft weiter verbreitet und eingeführt ist, wird dieser im Folgenden verwendet. Das Gleiche gilt für die Begriffe Bewerb (Wettbewerb) und Sprunglauf (Skispringen).

## 1. XXII. Olympische Winterspiele 2014 in Sotschi

### „Team Austria“ – die österreichische Olympia-Mannschaft

Der Vorstand des Österreichischen Olympischen Comités (ÖOC) nominierte am 27. Januar 2014 insgesamt 130 Athleten (41 Frauen, 89 Männer) für die Teilnahme an den XXII. Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi. Definitiv kamen 128 Athleten (40 Frauen, 88 Männer) in 70 von 98 Wettbewerben zum Einsatz – Männer in 34 Wettbewerben, Frauen in 33 Wettbewerben sowie gemischte Teams in 3 Wettbewerben. Die gemischten Wettbewerbe mit österreichischer Teilnahme waren die Biathlon/Mixed-Staffel, die Rodel/Team-Staffel sowie der Paarlauf im Eiskunstlauf<sup>2</sup>. Von den nominierten Athleten waren Joachim Puchner (Ski Alpin), Nicole Schmidhofer (Ski Alpin) sowie Andreas Kofler (Skispringen), Iris Schwabl (Biathlon) nicht, dafür jedoch die Athleten Sebastian Heuffler und Alexandra Tüchi (beide Bob) am Start. Dominique Heinrich, Markus Peintner und Rafael Rotter galten als „Ersatz“ für das 25-köpfige Eishockeyteam.

Erstmals in der Geschichte der Olympischen Winterspiele gingen in den Disziplinen Biathlon, Bob, Skeleton sowie Skispringen, welches in Sotschi olympische Premiere feierte, österreichische Frauen an den Start. In den Mannschaftssportarten Curling und Eishockey waren bei Olympischen Spielen Österreicherinnen bislang noch nie vertreten. Auch bei den Männern kann trotz verschiedener „Lücken“ eine

Erweiterung in der Olympiamannschaft beobachtet werden. Erstmals seit 2002 nahm in Sotschi wieder eine Eishockeymannschaft teil, ebenso gingen seit 2006 wieder männliche Skilangläufer<sup>3</sup> an den Start. Trotzdem wäre noch im Curling, Eisschnelllauf und Shorttrack Entwicklungspotenzial vorhanden, da in diesen Disziplinen noch nie oder wie im Eisschnelllauf seit 1998 keine Österreicher mehr an den Start gingen (Tab. 1, Seite 30).

### „Team Austria“ – Leistungsbilanz

Die Aktiven der österreichischen Olympiamannschaft „Team Olympic Austria“ belegten mit 17 Medaillen (4 x Gold, 8 x Silber, 5 x Bronze) in der inoffiziellen Nationenwertung traditionell einen sehr guten Platz. Die historisch außergewöhnlichen Erfolge bei den XVI. Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville (6 x Gold, 7 x Silber, 8 x Bronze) sowie bei den XX. Olympischen Winterspielen 2006 in Turin (9 x Gold, 7 x Silber, 7 x Bronze) konnten in Sotschi nicht wiederholt werden. Trotzdem kann man festhalten, dass sich Österreich seit den XV. Olympischen Winterspielen 1988 in Calgary zu den besten Wintersportnationen bei Olympischen Winterspielen zählen kann.

Mit 17 Medaillen positionierte sich das österreichische Olympia-Team erneut unter den Top-10-Nationen. Gemessen an der Anzahl der Goldmedaillen (4) belegte man den 9. Rang, gemessen an der Anzahl der Medaillen (17) den guten 7. Rang. Das Team erreichte neben den erwähnten 17 Medaillen weitere 26 Finalplatzierungen (4 bis 8). In Summe konnten 54 Fi-

nalplätze (1 bis 10) erreicht werden (Tab. 2, Seite 30).

In den 14 Sportdisziplinen (nicht im Curling), wo österreichische Aktive antraten, konnten in sechs Disziplinen Medaillen, in acht Disziplinen Finalplatzierungen (Rang 4 bis 8) sowie in zehn Disziplinen Finalplätze (Rang 1 bis 10) erreicht werden. Im Vergleich zu Vancouver 2010 bedeutet dies, dass in Sotschi 2014 auch durch Langlauf (7. und 9. Platz) und Eishockey (10. Platz) drei Finalplätze in zwei weiteren Disziplinen erkämpft wurden. Der 8. Platz durch Johannes Dürr im Skiathlon wird in dieser Darstellung nicht mehr berücksichtigt.

<sup>2</sup> In folgenden 28 Wettbewerben (ohne die Nichtberücksichtigung von Dürr sogar 29) waren keine österreichischen Athleten am Start: Biathlon: w: 12,5 km Mass Start (1), 4 x 6 km Relay (1); Curling: m: Team (1); w: Team (1); Eiskunstlauf: g: Teambewerb (1), Eistanzen (1); Eisschnelllauf: m: 500 m (1), 1000 m (1), 1500 m (1), 5000 m (1), 10000 m (1), Team-Verfolgung (1); w: 5000 m (1), Team-Verfolgung (1); Shorttrack: m: 500 m (1), 1000 m (1), 1500 m (1), 5000 m Staffel (1); w: 5000 m (1), 3000 m Staffel (1); Langlauf: m: Skiathlon 15 km Classic und 15 km Free (Dürr), Men's Relay 4 x 10 km (1); Snowboard: m: Halfpipe (1); w: Halfpipe (1); Ski Freestyle: m: Moguls (1), Aerials (1); w: Moguls (1), Aerials (1), Ski Halfpipe (1).

<sup>3</sup> Am 23. Februar 2014 wurde bekannt, dass der österreichische Langläufer Johannes Dürr am 16. Februar bei einer Trainingskontrolle positiv auf Erythropoetin getestet worden war. Zuvor hatte er am 9. Februar bei den Olympischen Winterspielen im Skiathlon über zweimal 15 km den achten Rang erreicht. Das IOC hat am 9. April offiziell verurteilt, dass Johannes Dürr auch aus dieser Wertung gestrichen wird. Am 10. Juni 2014 wurde für den Niederösterreicher von der FIS rückwirkend bis zum 26. Februar 2016 eine zweijährige Sperre verhängt.

TAB. 1 Österreich bei Olympischen Winterspielen (1992 - 2014)

Sportart	1992	1994	1998	2002	2006	2010	2014
<b>Frauen</b>							
Bob							3
Skeleton							1
Rodeln	3	3	3	3	3	2	3
Curling							
Eishockey							
Eiskunstlauf			1			1	2
Eisschnelllauf	1	2	2	1	1	1	2
Short Track						1	1
Ski Alpin	9	10	9	9	9	9	9
Biathlon							2
Freestyle			1	1	1	5	4
Langlauf			2			1	4
Snowboard			6	5	4	6	7
Skispringen							2
<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>24</b>	<b>19</b>	<b>18</b>	<b>26</b>	<b>40</b>
<b>Männer</b>							
Bob	8	9	8	4	5	5	5
Skeleton				2	2	1	2
Rodeln	4	5	5	7	7	7	7
Curling							
Eishockey		23	23	23			25
Eiskunstlauf	1				1	1	2
Eisschnelllauf	2	3	2				
Short Track							
Ski Alpin	11	10	10	11	11	11	11
Biathlon	5	5	5	5	6	4	6
Freestyle		1	1	1		4	7
Langlauf	6	1	5	7	7		4
Nord. Kombination	4	4	4	5	4	5	5
Snowboard			5	4	8	7	10
Skispringen	4	4	5	5	4	4	4
<b>Gesamt</b>	<b>45</b>	<b>65</b>	<b>73</b>	<b>74</b>	<b>55</b>	<b>49</b>	<b>88</b>
<b>Olympic Team Austria</b>							
<b>Gesamt</b>	<b>58</b>	<b>80</b>	<b>97</b>	<b>93</b>	<b>73</b>	<b>75</b>	<b>128</b>

Österreichische Teilnehmer an Olympischen Winterspielen (1992-2014)

2. Nationale Leistungsbilanz (1992 bis 2014)

Entwicklungstendenzen

Zu den Entwicklungstendenzen ist Folgendes zu vermerken:

- **Österreichs Olympiateam ist stark gewachsen: Die Anzahl der gestarteten österreichischen Aktiven hat sich mehr als verdoppelt** (1992, 2006 und 2010 ohne Eishockey). Diese Entwicklung resultiert vor allem aus der Tatsache, dass die Anzahl der Wettbewerbe von 57 (1992) auf 98 (2014) gestiegen ist. Einen Einfluss auf die Stärke des Olympiateams haben auch die verschiedenen nationalen und internationalen Qualifikationsrichtlinien.

- **Österreich besticht bei Olympischen Winterspielen durch regelmäßige Erfolge, ist aber nur bei wenigen Sportarten/-disziplinen erfolgreich.** Österreich kann vor allem in den Skidisziplinen Alpin, Biathlon, Nordische Kombination, Snowboard und Skispringen sowie Rodeln regelmäßig Medaillen gewinnen sowie Spitzenplätze erringen. Besonders in den Sportgruppen Bob- und Schlittensport (Bob und Skeleton) und Eissport (Curling, Eishockey, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Shorttrack) wäre bei einer komplexen und strukturellen Sportförderung großes Entwicklungspotenzial vorhanden. Auch in der Skidisziplin Freestyle sind Anstrengungen notwendig, um den internationalen Anschluss zu halten (Tab. 3).

- **Österreichs kann trotz steigender Anzahl der Wettbewerbe die Summe der erreichten Finalplätze (1-10) kaum verbessern.** Im Schnitt wurden zwischen 1992 und 2014 pro Winterspiele 52 Finalplätze erreicht (Tab. 4).

Professionelle Rahmenbedingungen für Spitzensportler

Sportförderung des Österreichischen Bundesheeres, der Bundespolizei und des Zolls

Die österreichische Olympiamannschaft umfasste insgesamt 128 teilnehmende Athleten (40 Frauen, 88 Männer), wobei bei den Damen ein Altersschnitt von 25,2, bei den Herren von

TAB. 2 Österreichische Finalplatzierungen 2014 in Sotschi

Sportart	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	1-3	4-8	1-8	9-10	1-10
Ski Alpin	3	4	2	1	1	2	2	1	2		9	7	16	2	18
Snowboard	1		1	1	2			2		3	2	5	7	3	10
Skispringen		2		1	1		1	1			2	4	6		6
Biathlon		1	1	1	1		2	1	1	1	2	5	7	2	9
Rodeln		1					1	1	1		1	2	3	1	4
Nord. Kombination			1		1						1	1	2		2
Langlauf							1		1			1	1	1	2
Freestyle						1						1	1		1
Skeleton									1					1	1
Eishockey										1				1	1
<b>Gesamt</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>43</b>	<b>11</b>	<b>54</b>

27,4 sowie beim gesamten Team von 26,5 Jahren zu verzeichnen war. In Summe gehörten dem „Team Olympic Austria“ 51 Athleten an, die entweder beim Österreichischen Bundesheer (ÖBH), dem Bundesministerium für Finanzen (BMF, Zoll) oder dem Bundesministerium für Inneres (BMI) gefördert werden. Den größten Anteil nahm dabei das ÖBH (39) ein, gefolgt von der Bundespolizei (9) und dem Zoll (3). Dies entspricht einem Prozentsatz von 39,1. Rechnet man dieser Gruppe noch die Eishockeymannschaft (25) hinzu, die ebenfalls unter professionellen Rahmenbedingungen trainieren kann, sind es in Summe 76 Personen, in Prozent 58,6. Zu wenige im internationalen Vergleich und als Grundlage, um im internationalen Sport reüssieren zu können. Zum Vergleich: In der deutschen Olympiamannschaft von Vancouver 2010 waren 99 Athleten, d.h. 87 Prozent, diesen Fördergruppen zuzuordnen. In Summe haben 10 Athleten (w: 1, m: 9) des ÖBH, ein Athlet (m: 1) des Zolls sowie zwei Athleten (w: 1, m: 1) der Polizei Medaillen gewinnen können. Elf Medaillengewinner können dem Kontingent der Österreichische Sporthilfe (ÖSH) zugeordnet werden.

Betrachtet man nun jene Sportarten, die nicht unter die professionellen Förderungsgruppen fallen, genauer, müssen wir feststellen, dass vor allem jene Sportarten und somit jene Sportler keine professionellen Rahmenbedingungen (Militär, Polizei, Zoll) vorfinden, die auch bei Olympischen Winterspielen nicht im Spitzenfeld zu finden sind. Dies wären im Falle von Sotschi: Bob (6), Eiskunstlauf (2), Eisschnelllauf (1), Ski Freestyle (10) sowie Langlauf (4). Es befinden sich auch weitere Aktive der Wintersportdisziplinen Ski Alpin (13), Biathlon (1), Nordische Kombination (4), Snowboard (8) sowie Skispringen (3) in dieser Gruppe.

Auch wenn ein Großteil dieser Sportlerinnen und Sportler durch die „mediale Kraft ihrer Sportart“ und/oder durch individuelles Sport-sponsoring unterstützt werden, ist die Qualität und Quantität der angesprochenen „Bundes-Sportförderung“ durch verschiedene Dienststellen ausbaufähig. Es hilft auch nicht die Tatsache, dass 63 Athleten (25 Damen, 38 Herren) durch die Österreichische Sporthilfe gefördert

**TAB. 3** Anzahl Medaillen und Sportdisziplinen (1992 - 2014)

Sportart	1992	1994	1998	2002	2006	2010	2014
Bob	1						
Rodeln	4	2	1	1	1	2	1
Skeleton				1			
Curling							
Eishockey							
Eiskunstlauf							
Eisschnelllauf	1	2					
Short Track							
Ski Alpin	8	3	11	9	14	4	9
Biathlon				1		2	2
Freestyle						1	
Langlauf			2	2	1		
Nord. Kombination	2			3	3	2	1
Snowboard			1		1	2	2
Skispringen	5	2	2		3	3	2
<b>Medaillen</b>	<b>21</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>23</b>	<b>16</b>	<b>17</b>
<b>Disziplinen</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>6</b>

Österreichische Medaillen und Sportarten/Disziplinen (1992-2014)

werden. Die Qualität der Sportförderung durch verschiedene Ministerien wird in erster Linie an der Summe der zur Verfügung gestellten Plätze für Sportlerinnen und Sportler gemessen.

### Strukturelle Veränderungen in der österreichischen Sportförderung

Eine Weichenstellung in der Bundes-Sportförderung, die möglicherweise eine langfristige Auswirkung u.a. auf die Erfolgsstatistik des olympischen Sports in Österreich hat, erfolgte im Zeitraum 2009 bis 2013. Basierend auf einem Rechnungshofbericht im Jahr 2009, der die Sportförderung des Bundes sowie in den Ländern Oberösterreich und Tirol beurteilte<sup>4</sup>, sowie aufgrund der medaillenlosen Spiele 2012 in London kam es zum Beschluss eines neuen Bundes-Sportförderungsgesetzes 2013 (BSFG), welches am 1. Januar 2014 in Kraft trat. So bildet die einfachgesetzliche Grundlage der Sportförderung durch den Bund das Bundes-

Sportförderungsgesetz 2013 sowie das Glücksspielgesetz in der geltenden Fassung.

Entsprechend der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Sports in Österreich hat die Sportförderung durch den Bund u.a. eine geplante Entwicklung internationaler Sporterfolge unter Berücksichtigung des Kampfs gegen Doping sowie ein langfristiges Heranführen von Sportlerinnen und Sportlern zur Erbringung sportspezifischer internationaler Höchstleistungen als Ziele definiert.

Bei der Bundes-Sportförderung wird weiterhin zwischen Mitteln aus § 20 des Glücksspielgesetzes (bis Ende 2013 Besondere Bundes-Sportför-

<sup>4</sup> Hauptkritikpunkte waren: erstens, begrenzte Steuerungs- und Eingriffsmöglichkeiten des Förderungsgebers (Bund), zweitens, unübersichtliche Strukturen aufgrund nebeneinander bestehender Förderungssysteme, drittens, fehlende Abgrenzung zu Förderungen anderer Gebietskörperschaften (insbesondere der Länder), viertens, zu starke direkte Mitbestimmung der Förderungsempfänger (Dach-/Fachsportverbände) über Vergabe und Kontrolle von Förderungs Mitteln.

**TAB. 4** Österreichische Finalplatzierungen bei Olympischen Spielen 1988 bis 2014

Jahr	Ort	G	S	B	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	1-3	4-8	1-8	9-10	1-10	WB
2014	Sotschi	4	8	5	4	6	3	7	6	6	5	17	26	43	11	54	98
2010	Vancouver	4	6	6	9	7	7	5	5	6	6	16	33	49	12	61	86
2006	Turin	9	7	7	5	3	2	3	5	4	3	23	18	41	7	48	84
2002	Salt Lake	3	4	10	10	7	7	5	4	3	5	17	33	50	8	58	78
1998	Nagano	3	5	9	9	7	3	6	4	6	3	17	29	46	9	55	68
1994	Lillehammer	2	3	4	5	3	2	3	1	6	8	9	14	23	14	37	61
1992	Albertville	6	7	8	4	4	4	6	2	6	4	21	20	41	10	51	57
1988	Calgary	3	5	2	5	9	7	4	3	2	2	10	28	38	4	42	46

Legende: G = Gold; S = Silber; B = Bronze; WB = Wettbewerbe

**TAB. 5 Bilanz Österreichs bei Olympischen Spielen**

Sportart	1992	1994	1998	2002	2006	2010	2014
NW (Gold)	4	9	8	10	3	9	9
NW (Medaillen)	3	8	4	5	4	5	7
Med./Disziplin	6	4	5	6	6	7	6
Finalplätze 1-3	21	9	17	17	23	16	17
Finalplätze 4-8	20	14	29	33	18	33	26
Finalplätze 1-10	51	37	55	58	48	61	54
Wettbewerbe	57	61	68	78	84	86	98
Teilnehmer	58	80	97	93	73	75	128

Österreich und Olympische Winterspiele (1992-2014) – eine Bilanz  
 Legende: NW = Nationenwertung; Med./Disziplin = Medaillen in wie vielen Disziplinen

derung) sowie den „Sonderförderungsmitteln der Bundes-Sportförderung“ (bis Ende 2013 Allgemeine Bundes-Sportförderung) unterschieden. Bei den Sonderförderungsmitteln (§20 des BSFG), die von Seiten des sportverantwortlichen Ministeriums (derzeit Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport [BMLVS]) vergeben werden, handelt es sich u.a. um Team-Rot-Weiß-Rot (TRWR), Rio 2016, die Kosten der Nationalen Doping Agentur (NADA) sowie um Großvorhaben im Bau- (Stadien, Trainingszentren) und Veranstaltungsveranstaltungen (internationale und nationale Großsportveranstaltungen). Die Mittel aus § 20 des Glücksspielgesetzes (auch Verbandsförderung) werden im

<sup>5</sup> Grundförderung: Personal Sport/Verband sowie Infrastruktur Sport/Verband (Betrieb sowie permanente Ausgaben); Maßnahmen- und Projektförderung: Beschickung zu Wettkampf und Training, Trainingsmaßnahmen, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, Nachwuchsförderung und Schulk Kooperationen, Investitionen im Verbandsmanagement und in Leistungszentren, Material und Forschung, Veranstaltungsmanagement, Sportwissenschaft und -medizin, Behindertensport einschließlich Maßnahmen zur Inklusion, Anti-Doping-Arbeit/Dopingprävention.

neuen BSFG einerseits als Grundförderung (Fixkosten etc.), andererseits als Maßnahmen- und Projektförderung (u.a. Beschickungen, Trainingsmaßnahmen, Nachwuchsförderung, Dopingprävention) vergeben. Diesem dualen Förderungsmodell unterliegen die Fach- und Dachverbände im Leistungs- und Breitensport sowie die gesamtösterreichischen Organisationen mit besonderer Aufgabenstellung im Sport (Bundes-Sportorganisation [BSO], Österreichisches Olympisches Comité [ÖOC], Österreichisches Paralympisches Komitee [ÖPC], Österreichischer Bob- und Skeletonverband [ÖBSV], Special Olympics Österreich [SOOE]). Von den zur Verfügung stehenden Mitteln in Höhe von 80 Mio. € gehen an den Leistungs- und Spitzensport 50 Prozent, an den Breitensport 45 Prozent und an die Organisationen mit besonderen Aufgabenstellungen 5 Prozent.

### Strukturelle anzustrebende Maßnahmen – ein Ansatz

Über die Entwicklung des nationalen Hochleistungssports entscheidet vor allem die Qualität des (Hochleistungs-)Sports selbst, d.h. seine

Organisation, die Möglichkeiten der Modernisierung, seine Vernetzung und Verbundenheit wie auch die Reichweite seiner Strukturen. Gemäß oben genanntem neuen BSFG wurde für die Administration und Vergabe der genannten Verbandsförderungen eigens ein „Bundes-Sportförderungsfonds“ eingerichtet. Als leitendes Organ fungiert die „Bundes-Sportkonferenz“ (elf Mitglieder, drei aus BMLVS, acht aus BSO) mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung. Dem Fonds stehen außerdem noch zwei Beiräte für die Bereiche des Leistungs- und Spitzensports sowie des Breitensports zur Seite.

Im Leistungs- und Spitzensport sollen die Fachverbände einer Reihung unterliegen, die ausschlaggebend für die Höhe der jeweiligen Förderung ist. Maßgebliche Kriterien für diese Reihung sind die Verbandsstruktur und die Verbandsarbeit, die Qualität der Nachwuchsarbeit, die internationale und nationale Bedeutung der Sportart sowie die internationalen Erfolge österreichischer Sportler. Als Grundlage für die Bewertung hat jeder Bundes-Sportfachverband ein „Struktur- und Strategiekonzept“ vorzulegen. Im neuen komplexen Förderungsansatz, welcher sich auch im Förderungsantrag<sup>5</sup> für die Gewährung der Bundesmittel für u.a. die Fachverbände wiederfindet, werden zahllose leistungsbestimmende Ressourcen „verknüpft“, die auch im internationalen Vergleich (Führungs- und Verwaltungsstrukturen, Finanzen, Talentfindung und -suche, Athletenförderung, Sportwissenschaft, Trainer, Sportstätten, Doping-Bekämpfung) zu Erfolgen im Hochleistungssport führen können. Mit dem Bundes-Sportförderungsfonds wurde eine Einrichtung installiert, die sich in Zukunft vor allem mit der Vergabe der Verbandsförderungen beschäftigt. Um jedoch im Hochleistungssport reüssieren zu können, sollten u.a. folgende Fragen oder Ansätze beantwortet, ihnen nachgegangen und/oder in weiterer Folge umgesetzt werden:

- 1 Um eine **effiziente Sportförderung** (vor allem im Bereich der Finanzen) zu erzielen, ist

## INFO Kein Stress mit dem Stress

Gemeinsam haben der Deutsche Fußball-Bund (DFB), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Robert-Enke-Stiftung, die Deutsche Sporthochschule Köln und die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) im Rahmen der Verabschiedung der Fußballnationalmannschaft zur WM in Brasilien am 5. Juni 2014 in Frankfurt am Main die neu entwickelte Handlungshilfe „Psychische Gesundheit im wettkampforientierten (Leistungs-)Sport“ vorgestellt. Sie entstand im Rahmen des vom BMAS über die Initiative Neue Qualität der Arbeit geförderten Projekts des BKK-Dachverbands „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“ (psyGA), holt das Thema psychische Gesundheit im Sport aus dem gesellschaftlichen Abseits und gibt praktische Tipps für Trainerinnen und Trainer. Der Praxisordner kann im Internet unter [www.psyga.info](http://www.psyga.info) kostenlos bezogen werden. Thorben Albrecht, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, lobte die gelungene Kooperation: „Psychische Gesundheit umfasst alle Arbeits- und Lebensbereiche – auch den Sport.

Wenn Menschen Höchstleistungen erbringen sollen, dürfen wir seelische Gefährdungen nicht außer Acht lassen. Deshalb fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das Projekt Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt.“ „Nur wer körperlich und psychisch gesund ist, kann im Sport die optimale Leistung bringen. Gerade in der Spitze müssen unsere Fußballspieler besondere Belastungen meistern. Trainerinnen und Trainer sind gefordert, hier gezielt Unterstützung zu leisten, um Fehlbelastungen zu vermeiden. Hierfür wollen wir Hilfestellung geben“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach bei der Präsentation der Publikation. Leistungssport bietet ein großes Potenzial für die psychische Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung. Allerdings entstehen auch im Spitzensport Phänomene wie Stress, Konflikte, psychische Belastungen und Erkrankungen. Trainer sind oft noch unsicher, wie sie psychisch überlasteten Sportlern helfen können. Die Handlungshilfe bietet hier wertvolle Strategien der Sportpsychologie. Sie unterstützt die Trainer dabei, ihre Sportler

wertschätzend und gesundheitsförderlich zu behandeln.

„Die Handlungshilfe ist eine wichtige und vor allem praxisnahe Hilfe, um Trainer, Ärzte, Sportpsychologen und Funktionäre im Leistungssport über psychische Krankheiten aufzuklären und ihnen Wege aufzuzeigen, betroffene Athleten zu unterstützen. Dabei richtet sich die Handlungshilfe an alle Sportbereiche“, betonte Teresa Enke, Vorstandsvorsitzende der Robert-Enke-Stiftung und Partnerin des Projekts. Schon kleine, leicht umzusetzende Maßnahmen bewegen viel. Deshalb stehen am Ende jedes Kapitels praxisorientierte Tipps und Lösungen zum Ausprobieren. Alle Kapitel enthalten Interviews mit Praktikern aus dem Leistungssportbereich, darunter Hans-Dieter Hermann, Sportpsychologe der Deutschen Fußballnationalmannschaft, Fabian Hambüchen, Olympiateilnehmer und Weltmeister im Kunstturnen, sowie die Fußball-Nationaltrainerin Maren Meinert.

**Initiative Neue Qualität der Arbeit**



eine Koordinierung der „Sonderförderungsmitel“, der „Verbandsförderung“ sowie der Sportförderung durch die Länder unumgänglich. Dies betrifft nicht nur die Bereiche Athletenförderung (TRWR, Rio 2016) und Infrastrukturmaßnahmen sondern auch die Nachwuchsförderung sowie sportwissenschaftliche und -medizinische Maßnahmen.

2 Die erfolgreiche Suche nach **Talenten** zählt zu den wichtigsten und bedeutendsten Ressourcen und Herausforderungen des modernen Hochleistungssports. Der Ansatz, Kinder und Jugendliche in einen komplexen Suchprozess zu integrieren und sie unter einer sportartübergreifenden Perspektive zu betrachten, muss oberste Priorität haben. Das Interaktionsmodell Nachwuchsleistungssport in Österreich könnte diese Aufgabe gemeinsam mit den sportwissenschaftlichen Einrichtungen (s.u.) übernehmen.

3 Die **Athletenförderung** ist in Österreich in Form der individuellen Förderungen durch das Bundesheer, die Polizei, den Zoll und die Sporthilfe sowie durch projektbezogene Förderungen wie Team-Rot-Weiß-Rot und Rio 2016 schon fast ausgereizt. Eine große Herausforderung stellt aber die Kadereinteilung und deren Finanzierung dar, wo es darum geht, eine größere Anzahl an möglichen Talenten sowie Athleten einer Sportart eine Perspektive (finanzielle Förderungen, Arbeitsplatz) für die Durchführung des Leistungssports zu ermöglichen.

4 Die **Trainer** gehören im Hochleistungssport zu den entscheidendsten Personen im Umfeld eines Athleten. Wie auch in manchen anderen Ländern sind das Berufsfeld des Trainers, dessen wirtschaftliche Lage wie auch seine gesellschaftliche Position unklar bis gar nicht definiert. Die „Abgabe“ der Trainerförderung an die

Fachverbände kann nicht als positive Maßnahme im Zuge des BSVG 2013 gesehen werden. In Zukunft muss es eine Traineroffensive geben, die nicht nur zum Ziel hat, Spitzentrainer an einen Arbeitsplatz zu binden, sondern sie muss auch einen Wissenstransfer zugunsten des österreichischen Sports beinhalten. Erst dann wären auch eine Bundestrainer-Tagung, eine nationale Wettkampfanalyse sowie eine nationale Zieldefinierung für Großsportveranstaltungen sinnvoll.

5 Um auch die **Sportwissenschaften** aufzuwerten, muss eine verbesserte Koordinierung der Institute für Sportwissenschaften (Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien), der sogenannten „Olympiazentren“ (Dornbirn, Innsbruck, Linz, Salzburg) sowie des Instituts für sportwissenschaftliche und sportmedizinische Beratung (IMSB) als High Performance Center angestrebt werden. Ein Bundes-Verbundsystem im Bereich Sportwissenschaften ist für die Weiterentwicklung des Hochleistungssports unumgänglich.

6 Um nationale Athleten an die Weltspitze zu führen, sind passende **Sportstätten** die Grundlage. Die Koordinierung der Anliegen (Länder, Sportarten) muss daher eine Bundesangelegenheit in enger Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS) sein.

7 Um eine internationale Chancengleichheit gewährleisten zu können, sind neben den angesprochenen Ressourcen (Struktur, Finanzen, Talente, Athleten, Zentren, Sportwissenschaft, Sportstätten) auch eine komplexe **Trainings- und Wettkampfforschung sowie Dokumentation** anzustreben. Die Koordination sowie Dokumentation von Forschungsvorhaben, d.h. die Zusammenführung von Theorie und

Praxis sowie die intensivere Zusammenarbeit von Sportarten und Wissenschaft, wäre im Österreichischen Dokumentations- und Informationszentrum (ÖDISP) sinnvoll, aber leider nicht mehr umsetzbar, wurde doch diese seit 1963 bestehende Einrichtung vor Jahren aufgelöst. Eine ähnliche Einrichtung ist bis dato nicht geplant.

8 Im Bereich der **Führungs- und Verwaltungsstrukturen** des österreichischen Sports ist zum Teil eine Unübersichtlichkeit und Intransparenz zu beobachten, die nach einer Effizienzsteigerung ruft. Eine organisatorische und/oder operative Zusammenlegung der Österreichischen Bundes-Sportorganisation, des Österreichischen Olympischen Comités und des Paralympischen Komitees in Kombination mit dem Österreichischen Behindertensportverband wäre sinnvoll und daher anzustreben. Die Kraft der „einen Stimme“, die auch unsere Nachbarländer Deutschland (DOSB) und Schweiz (Swiss Olympic) praktizieren, könnte nicht nur die gesellschaftliche Bedeutung des Sports in Österreich aufwerten, sondern auch bei der Diskussion um Bundes- sowie Landessportmittel in allen Bereichen (Ministerien, Länder, Gemeinden, Sponsoren) hilfreich sein.

\*

### Der Autor

Mag. Michael WENZEL, Sportdokumentation/Sportgeschichte/Öffentlichkeitsarbeit; Lehrbeauftragter an der FH Wr. Neustadt „Training und Sport“; Pressereferent verschiedener Sporteinrichtungen und Anliegen

Anschrift: Kettebrückengasse 8/19, 1040 Wien  
E-Mail: info@mw-kompakt.at

## INFO

### DOSB-Küchenleiterfortbildung 2014

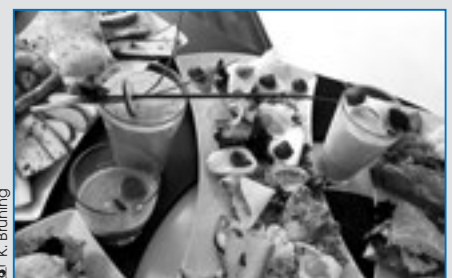
#### Jugendliche Leistungssportlerinnen und -sportler als Tischgäste

18 Köche und Küchenleiter folgten der Einladung des DOSB zur Schulung nach Frankfurt

Am 2. und 3. Juni 2014 fand die DOSB-Fortbildung für Köche und Küchenleiter aus den Einrichtungen des deutschen Spitzensports im Nestlé Professional Service Center Frankfurt-Niederrad statt. Sportgerechtes Essen und Trinken dem jungen Athleten und der jungen Athletin schmackhaft zu machen, war auch dieses Jahr wieder Ziel der Veranstaltung. Den Auftakt machte Nils Lennart Jessen, Betriebsleiter des Catering-Unternehmens in der Cantina im Olympiastützpunkt Rhein-Neckar. Er stellte seinen Betrieb vor und vermittelte einige praktische Beispiele zur sportgerechten Versorgung von jugendlichen Top-Sportlern. Danach folgte ein kurzes Intro von Kirsten Brüning (Diplom-Oecotrophologin), Ernährungsberaterin der Olympiastützpunkte Hessen, Metropolregion Rhein-Neckar und Tauberbischofsheim, zu Energie- und Nährstoffbedürfnissen im Allgemeinen. Im Anschluss stand die Sensorik von Kräutern im Mittelpunkt: Die Fahrt ging in die Kräutergärtnerei Schecker nach Oberrad. Die Teilnehmer

waren begeistert von der Vielfalt, dem Gesundheitswert und den Einsatzmöglichkeiten frischer Kräuter. Die Kräuter wurden büschelweise für den zweiten Schultag gepflückt. Passend zur Jahreszeit, wurden Frankfurter Köstlichkeiten gereicht: Handkäse mit Musik oder Kräuterschmand, grüne Soße mit Tafelspitz und Handkäse und zum Dessert eine Buttermilchcrème mit Minze-Erdbeeren.

Am zweiten Tag schulte Barbara Röder, küchentechnische Beraterin der Firma Nestlé Professional, die Teilnehmer zum wichtigen Thema „Allergene in Lebensmitteln“. Anmerkung: Spitzensportler sind immer häufiger von Nahrungsmittelallergien und -intoleranzen betroffen. Frau Brüning nannte hier ein paar Beispiele. Im Praxisteil konnten die Köche ihr Können unter Beweis stellen und nutzten die Vielfalt der tags zuvor gesammelten frischen Kräuter. Das Ergebnis: Leckere und gesunde Pausensnacks, Lunchpakete und Smoothies mit Obst, Gemüse, Kräutern, Milchprodukten und essentiellen Fettsäuren. Ein guter Einstieg für die warme Küche: Die Teilnehmer kochten Fleisch-, Fisch- und vegetarische Gerichte in bunter kräuterreicher Vielfalt und nutzten hierfür modernste Großküchentechnologie. Ein gelungener Gaumenschmaus, der sicherlich auch unseren jungen Leistungssportlern gemundet hätte.



© K. Brüning

Mit einem Paket voller neuer gesunder Kochideen verabschiedeten sich die Teilnehmer mit dem einheitlichen Fazit: „Eine großartige Fortbildung, die uns fachlich und persönlich weitergebracht hat“. Ein besonderer Dank gilt der Firma Nestlé Professional, die der DOSB als Partner für die Fachtagung gewonnen hat. Die DOSB-Küchenleiterfortbildung findet auch im Jahr 2015 wieder statt. Dann lautet das Schwerpunktthema: „Punktgenau auf den Tisch“.

Kirsten Brüning  
(Diplom-Oecotrophologin),  
Mitglied der AG Ernährungsberatung an den  
Olympiastützpunkten